

Die Pendelwanderung im Kanton Schaffhausen

Autor(en): **Früh, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **35 (1958)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-841383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Pendelwanderung im Kanton Schaffhausen

Von Hans Früh

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung	135
2. Die statistischen Grundlagen	136
3. Die Pendelwanderung im Jahre 1950 verglichen mit den Jahren 1910, 1930 und 1941	139
4. Die tägliche Wanderung von Arbeitskräften zwischen dem benachbarten deutschen Gebiet und dem Kanton Schaffhausen (Grenzgänger) . . .	156
5. Quellenangabe :	169

I. Einleitung

Von den 1746767 unselbständigen Berufstätigen der Schweiz wanderten im Jahre 1950 rund $\frac{1}{5}$ täglich mindestens einmal zwischen Wohn- und Arbeitsgemeinde hin und her und sind damit Pendelwanderer. Pendelwanderer, oder kurz Pendler, sind statistisch gesehen Erwerbstätige, deren Arbeitsgemeinde nicht gleichzeitig Wohngemeinde ist, und die damit täglich auf dem Weg zur Arbeit ihre Wohngemeinde verlassen, jedoch abends oder auch über Mittag wieder zurückkehren. In der ganzen Schweiz sind dies, ohne Einrechnung der Grenzgänger, 365 742 Erwerbstätige oder 136 Prozent mehr als im Jahre 1910. Die Pendelwanderung ist seither also viel bedeutender geworden und dies trotz vieler Eingemeindungen.

Im Jahre 1948 erschien im Heft 25 der «Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte» eine erste Pendelwandererstatistik des Kantons Schaffhausen. Jene Arbeit befaßte sich neben der

Pendelwanderung der Jahre 1910 und 1930 vornehmlich mit dem Zahlenmaterial der Volkszählung 1941. Seither ist die Zahl der Pendler auch im Kanton Schaffhausen, besonders die Zahl der Grenzgänger stark gestiegen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Verkehrsbedingungen haben sich stark verändert, sodaß es heute angebracht ist, die Pendelwandererstatistik des Kantons Schaffhausen wieder in einer kleinen Arbeit darzustellen. Im allgemeinen dient meine oben erwähnte Schrift vom Jahre 1948 als Grundlage für diese Statistik. Die Pendelwanderung im Kanton Schaffhausen ist im wesentlichen verursacht durch die Konzentration der Industrie in einigen wenigen Industriegemeinden unseres Kantons. Besonders groß ist diese Zusammenballung in Schaffhausen-Neuhausen, weshalb hier auch die meisten Zupendler zu verzeichnen sind. Zwei wesentlich kleinere industrielle Zentren sind Thayngen und Stein am Rhein.

Die Pendelwanderung wird begünstigt durch die modernen Verkehrsmittel. Durch die starke Motorisierung sind die Arbeitskräfte beweglicher geworden. Je günstiger die Verkehrsverhältnisse (dichtes Verkehrsnetz, große Zugsdichte, günstige Terrainverhältnisse), umso größer ist der Ort, aus dem eine Industrieagglomeration ihre Arbeitskräfte bezieht.

Wichtige Gründe, die den Pendler zum Pendeln bewegen oder gar zwingen, sind: Wohnungsmangel, eigene kleine Landwirtschaft, niedrige Miete und billigere Lebenshaltung auf dem Lande, Vorliebe zum ländlichen Wohnen, Anhänglichkeit an den Geburtsort oder Bindung ans Elternhaus.

2. Die statistischen Grundlagen

Um die Zahl der Pendler in einem Wohnort statistisch zu erfassen, wird auf der Zählkarte der eidgenössischen Volkszählung die Frage nach dem Arbeitsort (Arbeitsgemeinde) gestellt. Stimmt auf einer solchen Zählkarte Wohn- und Arbeitsort nicht überein, handelt es sich um die Zählkarte eines Pendelwanderers, wenn dieser wirklich täglich zwischen Arbeits- und Wohnort hin und her pendelt. Erscheint die Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort dem Statistiker als zu groß, wird in der Regel nochmals nachgefragt, ob der betreffende Berufstätige die angegebene Distanz täglich

zurücklegt. Auf diese Art werden in der Schweiz am Zähltag (1. Dezember des Zähljahres) alle Pendelwanderer möglichst genau erfaßt. Im Jahre 1900 wurde die Frage nach dem Arbeitsort auswärts Berufstätiger erstmals in der Eidg. Volkszählung gestellt. Mit Ausnahme des Kantons Zürich wurde das Zählmaterial auf diese Frage hin aber gar nicht verarbeitet.

Bei der Volkszählung 1910 wurde die Frage nach dem Arbeitsort wiederholt, worauf dann aber erst 1919 eine Arbeit des Eidg. Stat. Amtes dazu erschien. Im Jahre 1920 verzichtete man bei der Volkszählung darauf, die Pendler statistisch zu erfassen. Dies wurde dann aber bei der Volkszählung 1930 nachgeholt. Das Tabellenmaterial dazu wurde aber vom Eidg. Stat. Amt nicht veröffentlicht. Als ich im Jahre 1945 beim Volkszählungsbüro Material für eine schaffhauserische Pendlerstatistik 1941 verarbeitete, gab man mir dort auch das Material vom Jahre 1930. Die unveröffentlichten Tabellen über Wohn- und Arbeitsort zur Volkszählung 1950 erhielt ich in Kopie zur Verarbeitung vom Eidg. Stat. Amt in Bern zuge stellt¹.

Einige Bemerkungen zum hier publizierten statistischen Zahlenmaterial sind notwendig.

1. Die hier dargebotene Statistik aus den Eidg. Volkszählungen ist für das Eidg. Stat. Amt unverbindlich, da es sich hier um eine Privatarbeit handelt.

2. Das Volkszählungsdatum (1. Dezember) scheint mir zur Erfassung der Pendelwanderung ungünstig. Viele Pendelwanderer pendeln nur im Sommer täglich, im Winter sind sie Wochenaufenthalter oder sogenannte Wochenendpendler, indem sie nur über Sonntag in ihre eigentliche Wohngemeinde zurückkehren. Sie werden dann, sofern der Zähltag nicht auf einen Samstag oder Sonntag fällt, an ihrem Arbeitsort, der im Winter auch ihr Wohnort ist, statistisch erfaßt, und fallen damit als Pendler aus. Die Zahl der Pendelwanderer ist also im Winter oft wesentlich kleiner als im Sommer. Dies fällt in Schaffhausen besonders bei den Grenzgängern auf, deren es im Winter mindestens 10—20 Prozent weniger gibt als im Sommer. Viele Grenzgänger, aber auch andere Pendelwanderer innerhalb der Schweiz sind Saisonarbeiter, z. B. Bauarbeiter, landwirtschaftliche Hilfskräfte oder Berufstätige im Gastgewerbe, sodaß sie häufig bei der Volkszählung im Winter ausfallen.

¹ Besonderen Dank schulde ich deshalb Herrn Zollinger, Volkszählungsbüro Bern.

3. Die Eidgenössische Volkszählung erfaßt die Bevölkerung der politischen Gemeinden und nicht von Siedlungseinheiten (Dorf, Weiler). Im Kanton Schaffhausen, wo das Dorf meistens auch politische Gemeinde ist, erwachsen aus diesem Umstand keine statistischen Schwierigkeiten. In Gennersbrunn (Weiler der politischen Gemeinde Herblingen) und in Ramsen mit seinen rein landwirtschaftlichen Weilern wohnen kaum viele Pendler. Hingegen hat sich im Zusammenhang mit der Eingemeindung von Buchthalen in den Gemeindebann der Stadt Schaffhausen die Pendlerzahl stark verkleinert, da jetzt die vielen Buchthaler (im Jahre 1941 waren es schon 387) mit Arbeitsort in der Stadt als Pendler ausfallen. Beim Vergleich der Pendelwandererzahlen aus den Jahren 1910, 1930 und 1941 mit 1950 ist dies zu berücksichtigen.

Arbeitskräfte, die innerhalb ihres Gemeindebannes selbst große Strecken vom Wohn- zum Arbeitsort zurücklegen, sind keine Pendelwanderer. Ein Arbeiter, der z.B. in der hinteren Breite in Schaffhausen wohnt, aber nach dem Ebnat zur Arbeit geht, wandert innerhalb der Gemeinde Schaffhausen. Er ist kein Pendelwanderer. Ein anderer Berufstätiger aber, der z.B. von seiner Wohnung im Mühlenquartier kaum hundert Schritte an seine Arbeitsstätte in der Tonwarenfabrik (Gemeinde Neuhausen am Rheinfall) pendelt, wird statistisch als Pendelwanderer erfaßt, weil er auf dieser kurzen Strecke die Gemeindegrenze überschritten hat.

4. Eine Gliederung der Pendelwanderer nach Alter und Beruf ist nach dem heutigen Stand der Verarbeitung des statistischen Materials nicht möglich. Es sind unter den Pendelwanderern alle Altersklassen und Berufszweige vertreten. So waren unter den Pendlern im Kanton Schaffhausen im Jahre 1941 drei und 1950 noch zwei Regierungsräte.

5. Die Gliederung der Pendler nach Geschlecht liegt vor. Die Gesamtzahl der weiblichen Pendelwanderer ist viel kleiner als die der männlichen, örtlich aber ist ihr Anteil sehr verschieden je nach Industrieart.

6. Die Angehörigen der Pendler werden bei der Eidg. Volkszählung auch erfaßt. Auf den Tabellen «Wohn- und Arbeitsort», die nicht veröffentlicht sind, ist bei jeder Gemeinde die Zahl der weiblichen und männlichen Angehörigen aufgeführt. Dieses handgeschriebene Tabellenmaterial für sämtliche Gemeinden des Kantons, das auch über viele weitere Details Auskunft gibt, habe ich dem Staatsarchiv Schaffhausen übergeben.

7. Schüler und Lehrlinge gelten als Angehörige und nicht als Berufstätige. Als Verkehrsstatistik ist deshalb die Pendelwandererstatistik unvollständig.

8. Grenzgänger, also Pendelwanderer, die auf dem Weg zur Arbeit die Landesgrenze überqueren, werden nur dann von der Eidg. Volkszählung erfaßt, wenn sie selbst in der Schweiz wohnen und im Ausland arbeiten. Im Ausland wohnende Grenzgänger aber, ihre Zahl ist besonders groß, können durch die Eidg. Volkszählung nicht ermittelt werden. Dazu sind andere Quellen notwendig. Da aber dadurch das statistische Quellenmaterial sehr verschieden ist, behandeln wir in dieser Pendelwandererstatistik die Resultate der beiden Zählungen (Eidg. Volkszählung und Grenzgängerstatistik) in zwei verschiedenen Kapiteln. Daß aber jede Pendelwandererstatistik eines Grenzkantons ohne Berücksichtigung der Grenzgänger unvollständig ist, ja geradezu ein falsches Bild bietet, werden wir am Beispiel unseres Kantons deutlich erkennen können.

3. Die Pendelwanderung im Jahre 1950 verglichen mit den Jahren 1910, 1930 und 1941

Der Kanton Schaffhausen zählte im Jahre 1950 25 698 wohnhafte Berufstätige. Da in den Kanton Schaffhausen täglich mehr Pendler einreisen (Zupendler), als daß täglich den Kanton verlassen (Wegpendler), weist unser Gebiet einen Pendelgewinn auf. Dieser beträgt für 1950 nach der Eidg. Volkszählung 1812 Berufstätige. Dazu sind für 1957 (Oktober) 3921 Grenzgänger zu zählen, sodaß damit heute ca. 31 500 Berufstätige im Kanton Schaffhausen arbeiten. Wie aus Tabelle 1 zu ersehen ist, hat seit 1910 die Zahl der Pendler allgemein, also Zu- und Wegpendler, zugenommen. Weil seither die Zupendlerzahl absolut stärker anstieg, vergrößerte sich auch der Pendlergewinn. Besonders stark aber wuchs dieser Gewinn durch die Grenzgänger an (vgl. nächstes Kapitel).

Die Hauptströme der Zupendler ergießen sich, wie einleitend erwähnt wurde, aus dem landwirtschaftlichen Umgelände ins Industriegebiet um Schaffhausen und Neuhausen. Von den 6468 Zupendlern (Tabelle 1) des Kantons, ohne die Grenzgänger einzurechnen, strömten allein 4292 in die Hauptstadt, 1417 nach Neuhausen, 326 nach Stein am Rhein und 220 nach Thayngen. Alle

andern Gemeinden weisen nur wenige oder keine Zupendler auf, hingegen ist oft die Zahl der Wegpendler aus diesen Gemeinden groß.

Tabelle 1

Kanton Schaffhausen

	1910	1930	1941	1950
Im Kanton Schaffhausen				
wohnhafte Berufstätige	20 852	24 882	27 534	25 698
Wegpendler	2 058	3 528	4 594	4 656
Zupendler	3 105	5 202	6 311	6 468
Im Kanton Schaffhausen				
arbeitende Berufstätige	21 899	26 556	29 251	27 510
(ohne Grenzgänger)				
Pendelgewinn (Eidg. Volkszählg.)	1 047	1 674	1 717	1 812
Dazu noch ein Pendelgewinn durch				
Grenzgänger aus Deutschland	—	933	667	3 921
Im Kanton Schaffhausen				
arbeitende Berufstätige	—	27 489	29 918	31 431
(inkl. Grenzgänger)				

Die Resultate der Eidg. Volkszählung 1930, 1941 und 1950 für die einzelnen Bezirke sind in Tabelle 2 zusammengefaßt. Danach weist in allen Zähljahren nur der Bezirk Schaffhausen immer einen Pendelgewinn auf. Der Bezirk Stein hatte im Jahre 1930 und 1950 einen kleinen Pendelgewinn. Alle andern Bezirke zählen mehr Wegpendler als Zupendler.

Tabelle 2

*Männliche und weibliche Zupendler der einzelnen Bezirke
in den Jahren 1930, 1941 und 1950*
(Eidgenössische Volkszählung)

Zupendler

Bezirke	1930			1941			1950		
	männl.	weibl.	total	männl.	weibl.	total	männl.	weibl.	total
Oberklettgau	31	7	38	44	2	46	53	11	64
Reiat	78	29	107	115	50	165	135	97	232
Schaffhausen	4025	781	4806	4866	1006	5872	4528	1237	5765
Schleitheim	16	2	18	4	1	5	18	1	19
Stein	167	55	222	149	52	201	209	117	326
Unterklettgau	9	2	11	18	4	22	57	5	62
Kt. Schaffh.	4326	876	5202	5196	1115	6311	5000	1468	6468

*Männliche und weibliche Wegpendler der einzelnen Bezirke
in den Jahren 1930, 1941 und 1950*
(Eidgenössische Volkszählung)

Wegpendler

Bezirke	1930			1941			1950		
	männl.	weibl.	total	männl.	weibl.	total	männl.	weibl.	total
Oberklettgau	217	48	265	243	48	291	264	85	349
Reiat	266	45	311	325	52	377	367	114	481
Schaffhausen	1759	572	2331	2364	927	3291	2227	831	3058
Schleitheim	114	11	125	124	10	134	141	28	169
Stein	183	34	217	202	35	237	245	58	303
Unterklettgau	246	33	279	228	36	264	235	61	296
Kt. Schaffh.	2785	743	3528	3486	1108	4594	3479	1177	4656

Die Industriegemeinden vergrößern ihre Berufstätigenzahl auf Kosten des landwirtschaftlichen Umgeländes. In den meisten Gemeinden sinkt bei einer Zunahme der Wegpendler die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung. Bei großer Wegpendlerzahl ist in der Regel die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe, die nebenberuflich unterhalten werden, groß. In der Tabelle 3 folgen alle Gemeinden unseres Kantons nach Bezirken geordnet. Die beigefügten Zahlen für die Jahre 1930, 1941 und 1950 zeigen Pendelverlust oder Pendelgewinn an, je nachdem, ob auf der Tabelle eine Zahl über 100 (Pendelgewinn) oder eine Zahl unter 100 (Pendelverlust) eingesetzt ist. Setzen wir für die Gesamtzahl der in der Gemeinde *wohnhaften* Berufstätigen 100%, so nennt die in der Liste aufgeführte Ziffer die Anzahl Prozent der in der Gemeinde selbst *arbeitenden* Berufstätigen.

Beispiele: 1. Herblingen

519 Berufstätige in der Gemeinde wohnhaft = 100%

200 Berufstätige in der Gemeinde arbeitend = 39%

Herblingen ist demzufolge eine Gemeinde mit großem Pendelverlust.

2. Stadt Schaffhausen

11 975 Berufstätige in der Gemeinde wohnhaft = 100%

15 295 Berufstätige in der Gemeinde arbeitend = 128%

Schaffhausen hat damit einen großen Pendelgewinn.

Tabelle 3

	1930	1941	1950
<i>Bezirk Oberklettgau</i>			
Gächlingen	81	74,5 (55)	71 (48)
Guntmadingen	88	84,2 (62)	87 (67)
Löhningen	88	85,3 (37)	81 (38)
Neunkirch	82	82,9 (25)	80 (20)
Osterfingen	85	86,8 (62)	83 (62)
<i>Bezirk Reiat</i>			
Altdorf	92	85,1 (65)	70 (58)
Barzheim	88	84 (50)	72 (56)
Bibern	90	88,7 (45)	81 (35)
Büttenhardt	97	95,4 (71)	85 (60)
Dörflingen	84	82,9 (54)	72 (46)
Hofen	75	66,6 (36)	55 (25)
Lohn	83	90,6 (39)	76 (28)
Opfertshofen	84	81 (55)	73 (55)
Stetten	55	52,7 (35)	46 (31)
Thayngen	98	98,8 (15)	104 (11)
<i>Bezirk Schaffhausen</i>			
Bargen	92	91,5 (62)	88 (57)
Beringen	62	57,2 (21)	47 (11)
Buchberg	92	88,2 (71)	77 (59)
Hemmental	64	51,3 (39)	38 (23)
Herblingen	54	42,4 (18)	39 (11)
Merishausen	75	68,6 (45)	63 (37)
Neuhausen a. Rhf.	112	119 (2)	116 (1)
Rüdlingen	89	87,8 (66)	85 (59)
Schaffhausen	129	124,5 (2)	128 (1)
<i>Bezirk Schleithem</i>			
Beggingen	96	97,5 (76)	90 (75)
Schleithem	91	87,6 (44)	88 (38)
Siblingen	88	84,1 (51)	78 (48)
<i>Bezirk Unterklettgau</i>			
Hallau	95	87,1 (45)	90 (37)
Oberhallau	87	92,7 (69)	86 (70)
Trasadingen	77	76,4 (45)	73 (47)
Wilchingen	84	89,1 (50)	88 (43)

<i>Bezirk Stein</i>	1930	1941	1950
Buch	90	90,7 (55)	81 (52)
Hemishofen	96	83,5 (58)	75 (50)
Ramsen	83	85,5 (46)	79 (43)
Stein am Rhein	114	107 (7)	117 (6)

Gemeinden mit Pendelverlust

Gemeinden mit sehr kleinen Prozentwerten auf Tabelle 3, also solche mit großem Pendelverlust, sind: Hemmental, Herblingen, Stetten und Beringen. Es sind ausgesprochene Wohngemeinden für in Schaffhausen und Neuhausen Berufstätige. In 80% der Gemeinden unseres Kantons sind die in Tabelle 3 genannten Werte seit dem Jahre 1930 gesunken. Die Zahl der Wegpendler hat demnach in diesen Gemeinden stets zugenommen. Gleichzeitig hat meistens die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung (Prozentzahl in Klammern auf Tabelle 3) abgenommen. So sank beispielsweise der Prozentanteil der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung in Hemmental vom Jahre 1941 zum Jahre 1950 von 39% auf 23%, gleichzeitig fiel der Prozentwert der in der Gemeinde arbeitenden Berufstätigen von 51,3 auf 38%. Die Landflucht ist da, ohne daß unbedingt die Gemeinde an Bevölkerungszahl abnehmen muß². Viele junge Bauernsöhne bleiben in der Gemeinde wohnhaft, pendeln aber in die Stadt. Werte auf der Tabelle 3 unter 70 weisen alle jene Gemeinden auf, die ausgesprochene Wohngemeinden für benachbarte Industrieorte darstellen.

Werte zwischen 80 und 100 können auf zwei Arten entstanden sein:

1. Kleine Wegpendlerzahl und damit geringer Pendelverlust, aber auch kleiner Gewinn durch Zupendler.

Beispiele dafür sind: Guntmadingen, Oberhallau, Osterfingen, Beggingen, Buchberg, Rüdlingen und Buch. Alles dies sind fast rein landwirtschaftliche Gemeinden mit oft schlechter Verkehrslage zur Hauptstadt und mit wenigen nebenberuflichen Landwirtschaftsbetrieben.

2. In landwirtschaftlich-gewerblich gemischten Gemeinden mit Wegpendlern nach Schaffhausen und Neuhausen kann dieser Pen-

² Von den 35 Gemeinden des Kantons Schaffhausen weisen allerdings 24 für die letzten hundert Jahre auch eine zum Teil sehr starke Abnahme der Wohnbevölkerung auf.

Tabelle 4

Vollszählung 1950

In der in Spalte 1 genannten Gemeinden

1 Gemeinden	2 wohnende Berufstätige		3 wohnende und arbeitende Berufstätige		4 wohnende, aber auswärts arbeitende Berufstätige (Wegpendler)		5 arbeitende, aber auswärts wohnende Berufstätige (Zupendler)		6 arbeitende Berufstätige		
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
Kanton Schaffhausen	18577	7121	15098	5944	3479	1177	5000	1468	20098	7412	27510
<i>Bezirk Oberklettgau</i>	998	352	734	267	264	85	53	11	787	278	1065
Gächlingen	233	76	159	55	74	21	5	—	164	55	219
Guntmadingen	68	16	56	13	12	3	4	—	60	13	73
Löhningen	215	99	162	78	53	21	12	1	174	79	253
Neunkirch	378	117	274	83	104	34	30	10	304	93	397
Osterfingen	104	44	83	38	21	6	2	—	85	38	123
<i>Bezirk Reiat</i>	1562	446	1195	332	367	114	135	97	1330	429	1759
Altdorf	59	18	42	11	17	7	1	—	43	11	54
Barzheim	63	18	46	12	17	6	—	—	46	12	58
Bibern	63	14	50	10	13	4	2	—	52	10	62
Büttenhardt	67	13	58	10	9	3	—	—	58	10	68
Dörflingen	166	30	121	19	45	11	1	—	122	19	141
Hofen	41	10	23	5	18	5	—	—	23	5	28
Lohn	135	28	98	21	37	7	5	—	103	21	124
Opfertshofen	56	11	41	7	15	4	1	—	42	7	49
Stetten	125	27	60	8	65	19	1	1	61	9	70
Thayngen	787	277	656	229	131	48	124	96	780	325	1105
<i>Bezirk Schaffhausen</i>	12504	5165	10277	4334	2227	831	4528	1237	14805	5571	20376
Bargen	74	14	66	11	8	3	—	—	66	11	77
Beringen	530	193	225	95	305	98	21	3	246	98	344
				320	403	24					

Buchberg	152	33	185	114	27	141	38	6	44	1	—	1	115	27	142
Hemmental	169	41	210	57	22	79	112	19	131	1	—	1	58	22	80
Herblingen	424	95	519	131	39	170	293	56	349	28	2	30	159	41	200
Merishausen	197	35	232	123	23	146	74	12	86	—	—	—	123	23	146
Neuhausen a. Rhf.	2 635	930	3 565	1 932	596	2 528	703	334	1 037	1 178	239	1 417	3 110	835	3 945
Rüdlingen	122	50	172	105	42	147	17	8	25	—	—	—	105	42	147
Schaffhausen	8 201	3 744	11 975	7 524	3 479	11 003	677	295	972	3 299	993	4 292	10 823	4 472	15 295
<i>Bezirk Schleitheim</i>	922	195	1 117	781	167	948	141	28	169	18	1	19	799	168	967
Beggingen	214	23	237	200	23	223	14	—	14	—	—	—	200	23	223
Schleitheim	523	103	626	440	91	531	83	12	95	13	1	14	453	92	545
Siblingen	185	69	254	141	53	194	44	16	60	5	—	5	146	53	199
<i>Bezirk Unterklettgau</i>	1 288	443	1 731	1 053	382	1 435	235	61	296	57	5	62	1 110	387	1 497
Hallau	636	215	851	537	189	726	99	26	125	33	4	37	570	193	763
Oberhallau	139	59	198	111	58	169	28	1	29	1	—	1	112	58	170
Trasadingen	174	66	240	119	52	171	55	14	69	4	—	4	123	52	175
Wilchingen	339	103	442	286	83	369	53	20	73	19	1	20	305	84	389
<i>Bezirk Stein</i>	1 303	520	1 823	1 058	462	1 520	245	58	303	209	117	326	1 267	579	1 846
Buch	106	32	138	88	24	112	18	8	26	—	—	—	88	24	112
Hemishofen	105	22	127	76	17	93	29	5	34	2	—	2	78	17	95
Ramsen	377	118	495	291	97	388	86	21	107	1	3	4	292	100	392
Stein a. Rh.	715	348	1 063	603	324	927	112	24	136	206	114	320	809	438	1 247
<i>Bezirk Oberklettgau</i>	998	352	1 350	734	267	1 001	264	85	349	53	11	64	787	278	1 065
« Reiat	1 562	446	2 008	1 195	332	1 527	367	114	481	135	97	232	1 330	429	1 759
« Schaffhausen	12 504	5 165	17 669	10 277	4 334	14 611	2 227	831	3 058	4 528	1 237	5 765	14 805	5 571	20 376
« Schleitheim	922	195	1 117	781	167	948	141	28	169	18	1	19	799	168	967
« Unterklettgau	1 288	443	1 731	1 053	382	1 435	235	61	296	57	5	62	1 110	387	1 497
« Stein	1 303	520	1 823	1 058	462	1 520	245	58	303	209	117	326	1 267	579	1 846
Kanton Schaffhausen	18 577	7 121	25 698	15 098	5 944	21 042	3 479	1 177	4 656	5 000	1 468	6 468	20 098	7 412	27 510

delverlust durch Zupendler aus kleineren Nachbargemeinden fast gut gemacht werden. Damit entstehen ebenfalls Werte zwischen 80 und 100, so besonders in Neunkirch, Hallau, Löhningen, Schleithelm, Wilchingen und Ramsen.

Mit Ausnahme von Schaffhausen (128), Neuhausen (116), Thayngen (104) und Stein am Rhein (117) haben alle Gemeinden auf Tabelle 3 Werte unter 100 und weisen also Pendelverluste auf. Für den Gemeindehaushalt bringt großer Pendelverlust nachteilige Folgen. Die Wegpendler kompensieren die durch sie veranlaßten Mehrausgaben (Schule, Kirche, ordentlich Verwaltungsausgaben, Straßenbau, Wasserversorgung etc.) nicht, denn sie sind oft nicht die besten Steuerzahler. In der benachbarten Industriegemeinde mit Pendelgewinn aber wird das Unternehmerkapital versteuert. Finanzausgleich oder andere Aufgabenverteilung sind Forderungen der Gemeinden mit großer Wegpendlerzahl (vgl. auch Kapitel Grenzgänger).

Auskunft über die absoluten Zahlen der Zu- und Wegpendler im Jahre 1950 in jedem Bezirk und in jeder Gemeinde gibt uns die große Tabelle 4. Im Gegensatz zu den veröffentlichten Tabellen des Eidg. Stat. Amtes ist die Aufgliederung hier auch nach Geschlecht durchgeführt, was über den Industriecharakter gewisser Gemeinden aufschlußreich sein kann.

Gemeinden mit Pendelgewinn

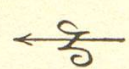
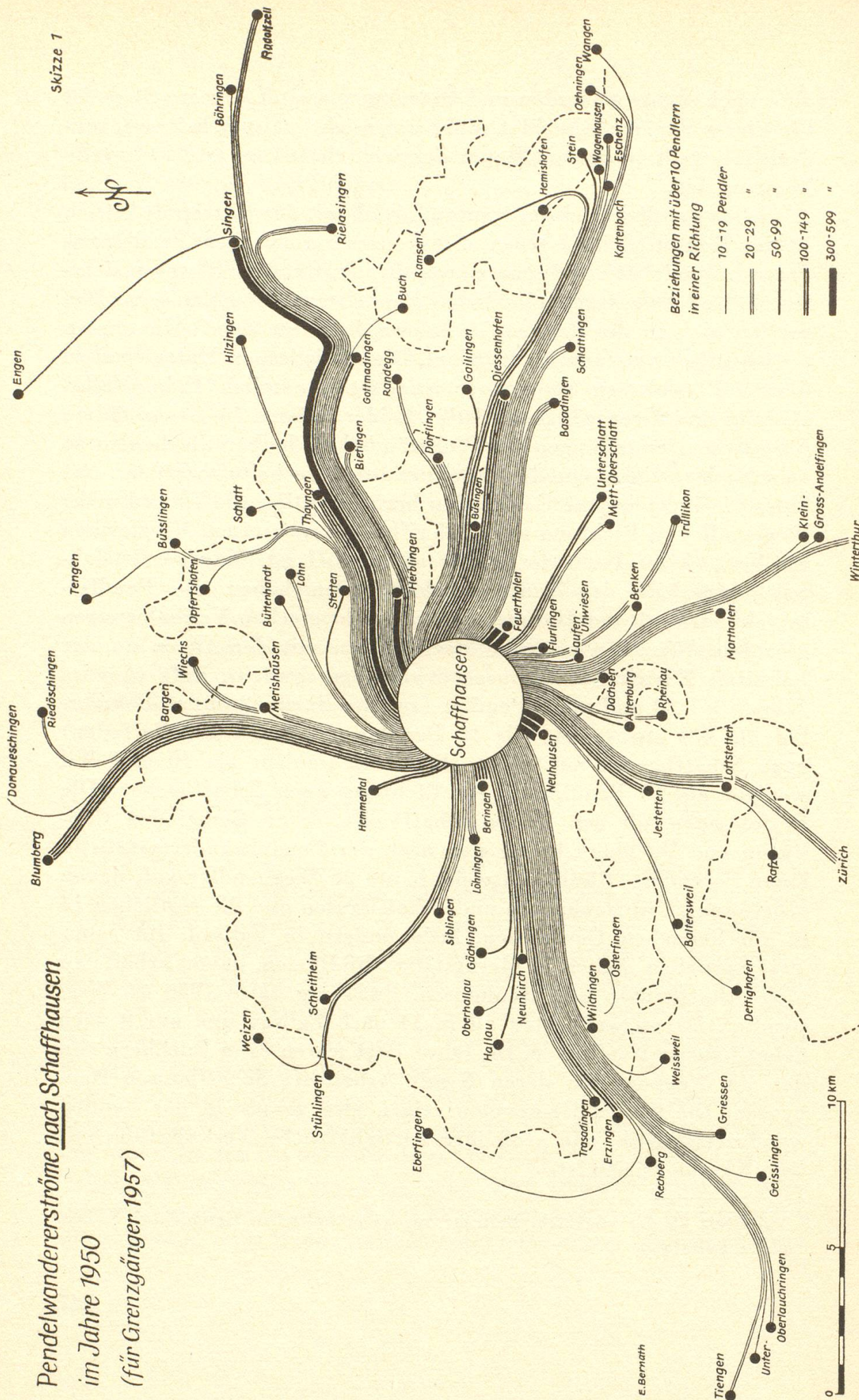
Die *Stadt Schaffhausen* bezog im Jahre 1950 ihre 4292 Zupendler aus 32 zürcherischen, 34 schaffhauserischen (also alle Gemeinden des Kantons), 15 thurgauischen und einer aargauischen Gemeinde (Kaiserstuhl). Dazu kommen 112 deutsche Gemeinden, die 2188 Berufstätige täglich nach Schaffhausen abgeben (Oktober 1957), sodaß Schaffhausen aus total 193 Gemeinden 6480 Zupendler erhält. Im Umkreis von ca. 20 km wandern wohl aus jeder Gemeinde Pendler nach Schaffhausen. Jenes Gebiet, in dem Schaffhausen als Arbeitsort gegenüber Winterthur, Zürich, Kreuzlingen, Singen und Waldshut dominiert, nennen wir das *Ergänzungsgebiet* der Stadt. In den Grenzzonen dieses Gebietes tritt Schaffhausen als Arbeitsort gegenüber den oben genannten Industrieorten in Konkurrenz. Schaffhausen hat dieses Ergänzungsgebiet im Süden gegenüber Zürich und Winterthur knapp verteidigen können, hat es

aber nach Westen, Norden und Osten ausgeweitet. Unsere Stadt ist für dieses Ergänzungsgebiet nicht nur wichtigster Arbeitsort, sondern sie stellt in diesem Raum *das* wirtschaftliche und kulturelle Zentrum dar.

Selbst deutlicher als im Kanton Zürich mit der Metropole Zürich ist im Kanton Schaffhausen die Konzentration aller Pendelwandererströme in der Richtung zum zentralen Ort Schaffhausen sichtbar. Skizze 1 veranschaulicht den Pendelstern Schaffhausens. Dieser hat sich in den letzten 10 Jahren, bedingt durch die vielen Grenzgänger, wesentlich verändert. Die statistischen Unterlagen zu diesem Pendelstern sind verschiedenartig, nämlich Eidg. Volkszählung und Grenzgängerstatistik. Leider müssen in Grenzstädten für solche Darstellungen der Vollständigkeit halber die beiden so verschiedenartigen Quellen miteinander verarbeitet werden. Auf Skizze 1 sind nur jene Gemeinden berücksichtigt, die 10 und mehr Wegpendler in Richtung nach Schaffhausen aufweisen. Vergleichen wir kurz Skizze 1 mit der entsprechenden Darstellung vor 10 Jahren³. Innerhalb des Kantons Schaffhausen haben die Pendlerbeziehungen mit der Hauptstadt keine sehr starken Veränderungen erfahren. Hingegen sind die Beziehungen mit den Orten an der Bahnlinie Zürich–Schaffhausen etwas abgeschwächt. Rafz wies im Jahre 1941 20 und mehr Pendler (auf der Skizze 2 dünne Pendlerfäden), Wil etwas mehr als 10 Pendler (1 dünner Pendlerfaden) nach Schaffhausen auf. Heute hat Rafz weniger als 20 und Wil weniger als 10 Pendler in der Richtung nach Schaffhausen. Die Beziehungen mit den beiden schaffhauserischen Gemeinden Rüdlingen und Buchberg haben sich nach der Pendelwandererstatistik kaum verändert. Rüdlingen weist heute 25 Wegpendler auf, davon arbeiteten 11 in Neuhausen und Schaffhausen und die restlichen 14 in zürcherischen Gemeinden, insbesondere in Eglisau. Im Jahre 1941 verließen täglich 21 Berufstätige Rüdlingen, davon arbeiteten 5 in Schaffhausen und Neuhausen. Buchberg hatte 1950 44 Wegpendler. Davon wanderten allein 14 nach Eglisau und nur 9 nach Schaffhausen–Neuhausen. Im Jahre 1941 waren es in Buchberg von den 23 Wegpendlern deren 6 mit Arbeitsort Schaffhausen–Neuhausen. Die beiden Gemeinden zeigen also gerade in der Pendelwandererstatistik, wie groß ihre wirtschaftliche Verknüpfung mit dem Kanton Zürich ist.

³ Vgl. Heft 25 der «Schaffh. Beiträge zur vaterländischen Geschichte» S. 303. (Zit.: Beiträge.)

Pendelwandererströme nach Schaffhausen
im Jahre 1950
(für Grenzgänger 1957)



Schaffhausen

Northwest: Ergen, Blumberg, Donaueschingen, Riedöschingen, Barmen, Wiechs, Opfershofen, Büdingen, Schlatt, Tengen, Büsslingen, Merishausen, Büthenhardt, Lohn, Stetten, Herblingen, Hammental, Weizen, Schlierheim, Stühlingen, Eberfingen, Oberhallau, Gächlingen, Löhningen, Beringen, Böhlingen, Rietfeldzell, Singen, Rielasingen, Hilzingen, Buch, Ramsen, Goltsmadingen, Randegg, Göllingen, Diessenhofen, Feuerthalen, Neuhausen, Jesteren, Balzersweil, Detighofen, Weissen, Weissweil, Griessen, Geislingen, Oberlauchingen, Unter-, Tiengen, E. Bernath.

West: Hemishofen, Stein, Wagenhausen, Eschenz, Kaltenbach, Basadingen, Schlattingen, Unterschiatt, Mett-Oberschiatt, Trullikon, Morthalen, Winterthur, Klein-, Gross-Andelfingen, Zürich, Raft, Lottstetten, Jochs, Altenburg, Rhenau.

South: Neukirch, Wilchingen, Osterfingen, Trasadlingen, Erzingen, Rechberg, Weissen, Griessen, Geislingen, Oberlauchingen, Unter-, Tiengen, E. Bernath.

Southwest: Schlierheim, Weizen, Stühlingen, Eberfingen, Oberhallau, Gächlingen, Löhningen, Beringen, Hammental, Schlierheim, Weizen, Stühlingen, Eberfingen, Oberhallau, Gächlingen, Löhningen, Beringen, Hammental.

Die Beziehungen mit den Gemeinden an der Bahnlinie Winterthur-Schaffhausen haben sich mit unserer Hauptstadt eher verstärkt, insbesondere sind die Pendlerbeziehungen mit Dachsen, Benken und Trüllikon inniger geworden. Gleich stark blieben die Pendlerfäden seit 1941 mit Marthalen und Andelfingen. Mächtig angestiegen ist hingegen die Zupendlerzahl aus der deutschen Nachbarschaft. Dazu verweisen wir wieder auf das nächste Kapitel.

Auf Tabelle 5 sind die Zahlen der Zu- und Wegpendler für Schaffhausen seit 1910 zusammengestellt. Die Zupendlerzahl aus schweizerischen Gebieten (Eidg. Volkszählung) hat sich seit dem Jahre 1941 von 4129 auf 4292 vermehrt. Die Steigerung der Wegpendler von 1941 bis 1950 ist verglichen mit der Steigerung von 1930 auf 1941 sehr bescheiden. Dafür ist in der gleichen Zeit die Wegpendlerzahl Schaffhausens kleiner geworden, sodaß der Pendelgewinn in den letzten Jahren kräftiger anstieg als von 1930 auf 1941. Bei der Betrachtung dieser Tabelle 5 ist aber zu berücksichtigen, worauf im Kapitel der statistischen Grundlagen schon hingewiesen wurde, daß zwischen 1941 und 1950 Buchthalen eingemeindet wurde. Es fallen damit heute mindestens 600 Zupendler für Schaffhausen weg. Bei der letzten Volkszählung 1941 zählte Buchthalen fast 400 Wegpendler nach Schaffhausen. Seither ist dieses Quartier stark angewachsen. Die Arbeitskräfte mit Wohnsitz in Buchthalen und Arbeitsort in der Stadt fallen heute statistisch als Pendler weg.

Stadt Schaffhausen

Tabelle 5

	1910	1930	1941	1950
In Schaffhausen wohnhafte Berufstätige	7914	10498	12371	11975
Wegpendler	276	615	1093	972
Zupendler	2316	3616	4129	4292
In Schaffhausen arbeitende Berufstätige (ohne Grenzgänger)	9954	13499	15407	15295
Pendelgewinn (Eidg. V'zählg.)	2040	3001	3036	3320
Dazu noch ein Pendelgewinn durch Grenzgänger aus Deutschland		ca. 600	411 (1947)	2188 (1957)
In der Stadt Schaffhausen arbeitende Berufstätige (inkl. Grenzgänger)	—	ca. 14000	ca. 15800 (1947)	ca. 17400 (1957)

Tabelle 6 stellt die Pendlerbeziehungen im engeren Umkreis Schaffhausens dar. Um den Vergleich mit den Zahlen des Jahres 1941 leichter zu gestalten, sind die Ergebnisse der Volkszählung 1941 unter den Zahlen von 1950 in Klammern gesetzt worden. Schaffhausen vermochte als Arbeitsgemeinde die umliegenden Gemeinden enger zu binden, hat aber gleichzeitig auch als Wohn-gemeinde seine Pendlerfäden mit den umliegenden Industrieorten verstärkt, insbesondere mit Feuerthalen, Thayngen, Herblingen und Dießenhofen. Hingegen ist die Zahl der Wegpendler aus Schaffhausen nach Neuhausen und Flurlingen kleiner geworden. In dieser Tabelle 6 fällt allgemein wieder die große Anziehungskraft der beiden Arbeitsplätze Schaffhausen und Neuhausen auf. Im Umgelände von ca. 10 km Radius gibt es nur eine Gemeinde (Guntmadingen), die weniger als 10 Wegpendler nach Schaffhausen aufweist.

Für die Industriegemeinde *Neuhausen am Rheinfall* hat sich das Pendlereinzugsgebiet seit 1941 ebenfalls sehr verändert. Schuld daran ist aber auch hier der große Zuwachs an Grenzgängern, wobei sich die Pendlerbeziehungen zum Teil mit den zürcherischen und thurgauischen Orten lockerten. Dies trifft auch hier wie beim Arbeitsort Schaffhausen für die zürcherischen Gemeinden an der Linie Zürich-Schaffhausen zu. So hatte Rafz vor 10 Jahren mehr als 20 Wegpendler nach Neuhausen (2 dünne Pendlerfäden)⁴, heute gelangen diese Beziehungen nur noch mit einem Pendlerfaden⁵ zur Darstellung, d.h. Rafz wies 1950 nur noch 16 Wegpendler nach Neuhausen auf. Auch auf der Linie Winterthur-Schaffhausen geben die zürcherischen Gemeinden, insbesondere Dachsen, Marthalen, weniger Wegpendler als 1941 nach Neuhausen ab. Selbst aus den beiden sehr nahe gelegenen Gemeinden Laufen-Uhwiesen und Flurlingen ist die Wegpendlerzahl nach Neuhausen kleiner geworden.

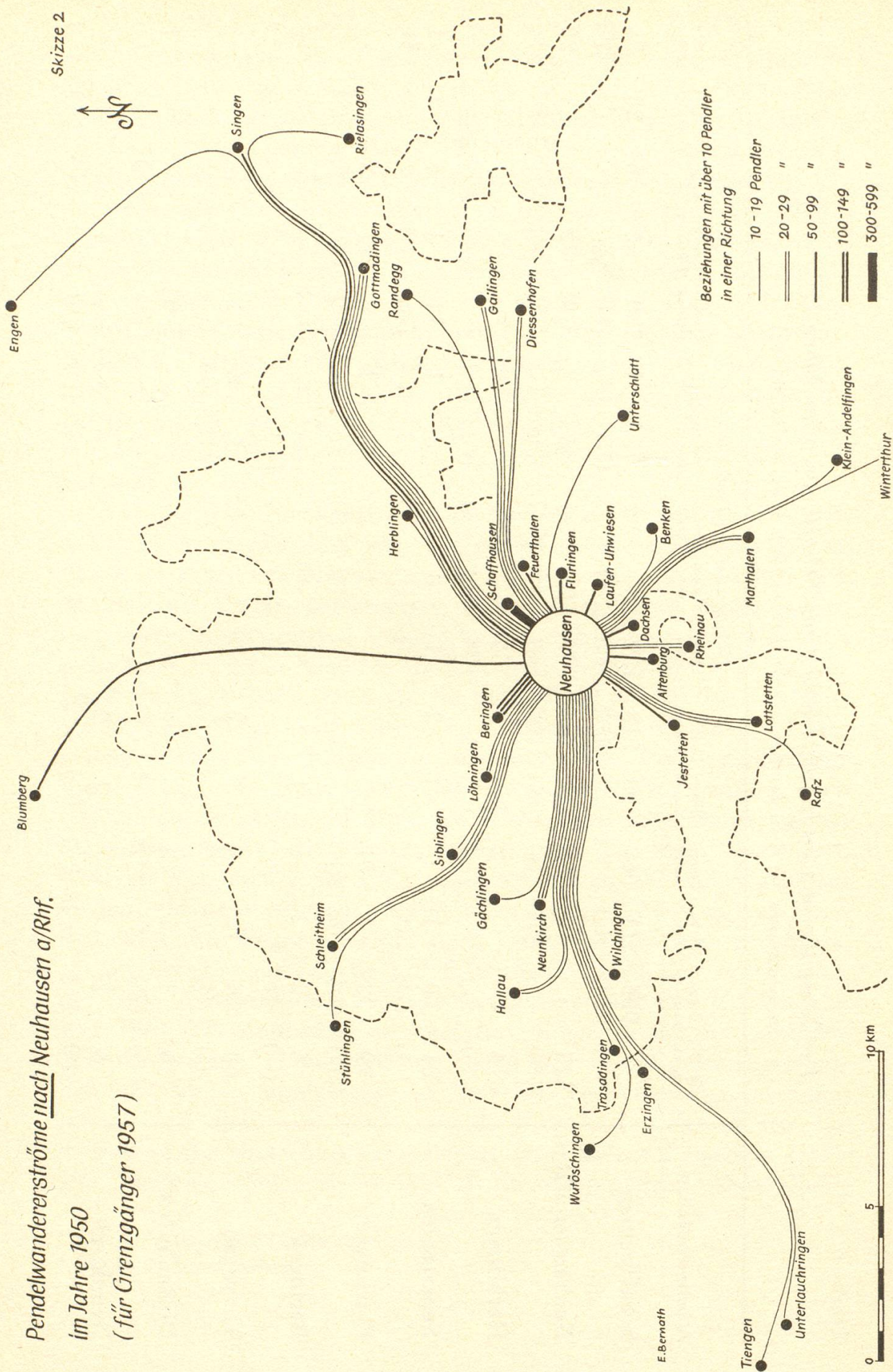
Wir ersehen aus Tabelle 7, daß Neuhausen nach den Ergebnissen der Eidg. Volkszählung von 1950 verglichen mit den Ergebnissen von 1941 299 Zupendler weniger hat, hingegen ist die Zahl der Wegpendler um 77 angestiegen, sodaß der Pendelgewinn wesentlich zurückging, mindestens was die schweizerischen Pendler anbetrifft. Weil aber hier ganz besonders stark der Ersatz aus der deutschen Nachbarschaft heranströmt, zeigt Skizze 2 aus dem Jahre 1957 ein wesentlich anderes Bild als die entsprechende Darstellung

⁴ Skizze 3, Beiträge 25 Seite 308.

⁵ Skizze 2, dieser Arbeit.

Pendelwandererströme nach Neuhausen a/Rhf.
 im Jahre 1950
 (für Grenzgänger 1957)

Skizze 2



aus dem Jahre 1947⁶. Neuhausen hat nun im Gegensatz zu Schaffhausen nach Tabelle 6 die Wohngemeinden der nächsten Umgebung nicht mächtiger an sich binden können. Im Gegenteil, die Beziehungen zu den Nachbargemeinden erscheinen gelockert, besonders aber auch, wie oben schon genannt, ist die Zupendlerzahl aus Schaffhausen um 164 gesunken. Nur Beringen hat seine Pendlerbeziehung mit Neuhausen wesentlich verstärkt. Auf Grund dieser Angaben könnte man leicht zum Schluß kommen, Neuhausen habe heute eine kleinere Berufstätigenzahl. Sicher sind aber viele ehemalige Pendler in Neuhausen heute (1957) ansässig und fallen damit in der Pendelwandererstatistik aus. Dazu ist auf allen schweizerischen Arbeitsmärkten ein großes Kontingent italienischer Arbeitskräfte zugewandert. Diese sind oft in der Arbeitsgemeinde ansässig, pendeln also nicht. Wie oben schon genannt, sind dazu in den letzten Jahren besonders in Neuhausen viele deutsche Grenzgänger eingestellt worden.

Gemeinde Neuhausen am Rheinfall

Tabelle 7

	1910	1930	1941	1950
In Neuhausen wohnh. Berufstätige	2 278	3 177	3 959	3 565
Wegpendler	596	766	960	1 037
Zupendler	601	1 163	1 716	1 417
In Neuhausen arbeitende Berufstätige (ohne Grenzgänger)	2 283	3 574	4 715	3 945
Pendelgewinn (Eidg. Volkszählung)	5	397	756	380
Dazu noch ein Pendelgewinn durch Grenzgänger aus Deutschland		ca. 60	78	618
In Neuhausen arbeitende Berufstätige (inkl. Grenzgänger)		3 640	(1947) 4 793	(1957) 4 563

Der Arbeitsplatz *Thayngen* (Tabelle 8) hat sich seit der letzten Volkszählung sehr entwickelt. Thayngen ist heute selbst ohne die vielen Grenzgänger ein Ort mit großem Pendelgewinn geworden. Die industrielle Entwicklung Thayngens läuft parallel mit dem mächtigen Aufstieg der Knorr Nahrungsmittel AG. Thayngens Pendler Einzugsgebiet innerhalb des Kantons ist aber doch wesentlich auf den Reiat beschränkt. Auch hier zeigt die Skizze 3, wie dieses Ein-

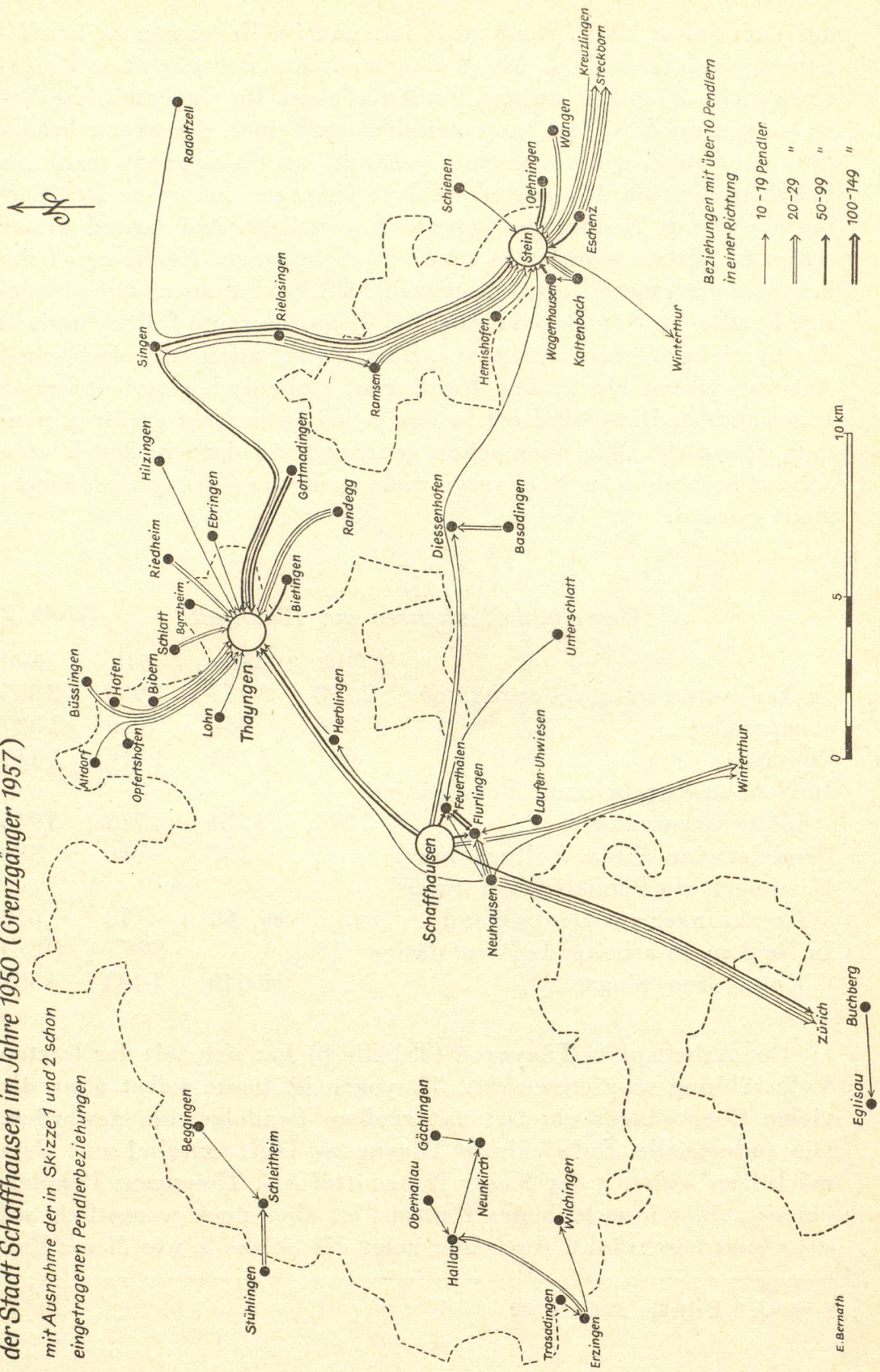
⁶ Skizze 3, Beiträge 25 Seite 308.

Pendelwandererströme im Ergänzungsgebiet

der Stadt Schaffhausen im Jahre 1950 (Grenzgänger 1957)

mit Ausnahme der in Skizze 1 und 2 schon eingetragenen Pendlerbeziehungen

Skizze 3



zugsgebiet heute nicht mehr durch die Landesgrenze scharf abgeschnitten wird, sondern wie gerade über diese hinaus enge Grenzgängerbeziehungen herrschen.

<i>Gemeinde Thayngen</i>		Tabelle 8	
	1930	1941	195
In Thayngen wohnhafte Berufstätige	970	1 123	1 064
Wegpendler	114	158	179
Zupendler	98	145	220
In Thayngen arbeitende Berufstätige (ohne Grenzgänger)	954	1 110	1 105
Pendelgewinn oder Pendelverlust (Eidg. Volkszählung)			
+	— 16	— 13	+ 41
Dazu noch ein Pendelgewinn durch Grenzgänger aus Deutschland	—	33	494
		Aug. 1947	Okt. 1957
In Thayngen arbeitende Berufstätige (inkl. Grenzgänger)	—	1 143	1 599

In *Stein am Rhein* (Tabelle 9) ist, ohne die Grenzgänger zu berücksichtigen, der Pendelgewinn seit dem Jahre 1930 gesunken, obwohl die Zupendlerzahl stieg. Die Wegpendlerzahl hat sich aber seit 1930 fast vervierfacht. Die Abwanderung schweizerischer Arbeitskräfte an andere Arbeitsorte wird auch hier durch die Grenzgänger mehr als ausgeglichen, sodaß unter Einrechnung dieser deutschen Arbeitskräfte der Pendelgewinn anstieg. Das Einzugsgebiet für Arbeitskräfte (vgl. Skizze 3) hat sich seit 1947 nach Norden verlagert⁷.

<i>Stadt Stein am Rhein</i>		Tabelle 9	
	1930	1941	1950
In Stein am Rhein wohnhafte Berufstätige	931	1 118	1 823
Wegpendler	81	114	303
Zupendler	207	193	326
In Stein am Rhein arbeitende Berufstätige (ohne Grenzgänger)	1 057	1 197	1 846

⁷ Vgl. dazu Skizze 3, Beiträge 25 Seite 308.

	1930	1941	1950
Pendelgewinn (Eidg. Volkszählung)	126	79	23
Dazu noch ein Pendelgewinn durch Grenzgänger aus Deutschland	—	29	311
		Aug. 1947	Okt. 1957
In Stein am Rhein arbeitende Berufstätige (inkl. Grenzgänger)	—	1 226	2 157

4. Die tägliche Wanderung von Arbeitskräften zwischen dem benachbarten deutschen Gebiet und dem Kanton Schaffhausen

(Grenzgänger)

Wer heute die während der Arbeitszeit vor den Fabriken in Schaffhausen, Neuhausen, Thayngen und Stein am Rhein parkierten Motorfahrzeuge (auch Autobusse) betrachtet, stellt einen auffallend großen Teil Fahrzeuge mit deutschen Nummernschildern fest. Nach Arbeitsschluß strahlen diese Fahrzeuge in Richtung Deutschland aus, um unterwegs vor andern Arbeitsstätten wartende Arbeiter und Arbeiterinnen aufzunehmen und sie in die dem Kanton Schaffhausen benachbarten deutschen Wohnorte zurückzuführen. Arbeitskräfte, die täglich zwischen Wohn- und Arbeitsort pendeln und dabei die Landesgrenze überqueren, sind Grenzgänger. Sie sind mit Hilfe der Eidg. Volkszählung allein zahlenmäßig nicht faßbar. Dazu ist die bei der Fremdenpolizei Schaffhausen (Büro Kleingrenzverkehr) vorhandene Kartothek der Grenzgängerkarten zu benutzen. Ich ermittelte derart die Grenzgänger aus Deutschland in den Kanton Schaffhausen. Damit sind allerdings Schweizer mit Wohnort in Deutschland und Arbeitsort in der Schweiz, solche gibt es aber sehr wenige, statistisch nicht erfaßbar, weil nur für deutsche Grenzgänger die Karten bei der Fremdenpolizei Schaffhausen vorliegen; andererseits werden Grenzgänger aus der Schweiz mit Arbeitsort in Deutschland wieder von der Eidg. Volkszählung aufgeführt, gleichgültig ob es sich um Schweizer oder Ausländer handelt. Sie werden ja am schweizerischen Wohnort durch die Volkszählung erfaßt. Die meisten Grenzgänger verwenden auf ihrem Weg zur Arbeit private Fahrzeuge, viele aber benützen dazu

auch die öffentlichen Verkehrsmittel. So transportiert die Deutsche Bundesbahn aus der Richtung Singen und Gottmadingen, dann auch aus der Gegend des untern Klettgau (Waldshut, Lauchringen, Erzingen) viele Grenzgänger in den Kanton Schaffhausen. Wenige Grenzgänger aus dem Raume Stühlingen erreichen die schaffhause-rischen Arbeitsgemeinden mit der Straßenbahn Schaffhausen-Schleitheim. Für Grenzgänger, die an der Postautolinie Donau-eschingen-Schaffhausen wohnen, kommt als Transportmittel auch die Deutsche Bundespost in Frage.

Grenzgänger werden heute in allen Erwerbszweigen beschäftigt. Wir finden sie in vielen Fabriken, auf Bauplätzen, als Personal im Gastgewerbe, als Hilfs- und Pflegepersonal, in Spitälern und Heimen, als Landarbeiter, Waldarbeiter, als Hausangestellte und Dienstboten.

Die Zahl all dieser Grenzgänger in den Kanton Schaffhausen betrug Mitte Oktober des Jahres 1957 3921 (= Zahl der damals gültigen Grenzgängerkarten), bei einer ungefähren Gesamtgrenzgängerzahl entlang der deutsch-schweizerischen Grenze von 24000.

Im Kanton Schaffhausen sind gut 30% dieser Grenzgänger weibliche Arbeitskräfte, vornehmlich in der Textilindustrie um Schaffhausen, in der Nahrungsmittelindustrie Thayngens, in der Schuhindustrie Stein am Rheins und als Dienstboten in Haushaltungen beschäftigt. In einigen Betrieben der genannten Industriegruppen stellen die Grenzgängerinnen einen großen Teil der Belegschaft dar. Eine zürcherische Firma hat sogar deshalb in Schaffhausen einen Filialbetrieb eröffnet, weil hier, sicher auch dank der Grenz-gängerinnen, die notwendigen Arbeitskräfte eher zur Verfügung stehen, als in der zürcherischen Gemeinde.

Für die deutschen Wohngemeinden erwachsen aus diesen großen Grenzgängerzahlen verschiedene Probleme, vornehmlich finanzieller Natur. Diese stellen sich ganz ähnlich wie bei unseren Landgemeinden, sofern diese fast reine Wohngemeinden von Pendelwanderern ins Industriezentrum von Schaffhausen darstellen. So wie diese schaffhauserischen Wohngemeinden ohne eigene Industrie einen Finanzausgleich vom Kanton verlangen, fordern die deutschen Wohngemeinden mit großer Grenzgängerzahl einen Gewerbesteuerausgleich im baden-württembergischen Landtag. Dies deshalb, weil ihnen aus der großen Grenzgängerzahl die Ausgaben für Schule, Spital etc. stark ansteigen, aber wegen fehlender Industrie die Steuern der juristischen Personen abgehen.

Zu erklären ist dieser große Grenzgängerstrom in die Schweiz allein mit den bedeutend höheren Löhnen, die in den schweizerischen Industrien an die Arbeitskräfte bezahlt werden.

Dieser rege Verkehr ist deshalb auch ganz einseitig. Den 3921 Grenzgängern aus Deutschland stehen auf Grund der Volkszählung 1950 nur 26 Grenzgänger vom Kanton Schaffhausen nach deutschen Arbeitsorten gegenüber. Hier handelt es sich zu einem erheblichen Teil um höhere Angestellte und Geschäftsleiter mit Wohnsitz in Trasadingen und Schaffhausen und mit Arbeitsort in Erzingen bzw. Singen. Darunter aber auch ein Ingenieur, der fast täglich zwischen seinem Wohnort Neuhausen am Rheinflall und dem gut 50 km entfernten Villingen per Auto pendelt. Zu diesen 26 im Jahre 1950 Berufstätigen mit Arbeitsort in Deutschland und Wohnort im Kanton Schaffhausen gehörten 6 männliche und 23 weibliche Angehörige, während man zu den nahezu 4000 deutschen Grenzgängern mindestens 5000 Angehörige in Deutschland rechnen kann, sodaß gegen 10000 Menschen in der deutschen Grenzzone von der im Kanton Schaffhausen verrichteten Arbeit leben.

Untenstehende Tabelle 10 gibt uns Aufschluß über die Zahl der Grenzgänger mit Arbeitsort in Deutschland und nennt die schaff-

Tabelle 10

*Wegpendler aus dem Kanton Schaffhausen mit Arbeitsort
in Deutschland im Jahre 1950*
(Eidgenössische Volkszählung)

Wohngemeinde	Wegpendler		
	männlich	weiblich	total
Stein am Rhein	1	—	1
Ramsen	1	—	1
Buch	2	—	2
Schaffhausen	6	1	7
Neuhausen am Rheinflall	2	—	2
Herblingen	1	—	1
Thayngen	1	—	1
Trasadingen	8	2	10
Gächlingen	1	—	1
Kanton Schaffhausen	23	3	26
Im Jahre 1939 waren es :	59	14	73
„ „ 1941 „ „	46	8	54

hauserischen Wohnorte. Die deutsche Arbeitsgemeinde ist auf Grund der Volkszählungsdaten nicht zu ersehen.

Weil vor dem Krieg der Unterschied der Löhne zwischen der Schweiz und Deutschland nicht so groß war, und es die politischen Verhältnisse vor 1933 eher ermöglichten, arbeiteten früher auch mehr Schaffhauser in Deutschland. Aufschluß darüber geben uns die zum Vergleich unten auf Tabelle 10 aufgeführten Zahlen.

Wenn also die Zahl der Grenzgänger vom Kanton Schaffhausen nach Deutschland seit 1930 bis 1950 deutlich abgenommen hat, so zeigt uns andererseits folgende Zusammenstellung (Tabelle 11) die

Tabelle 11

Zahl der Grenzgänger vom Jahre 1930 bis 1957

Jahr (31. Dez.)	Anzahl der Grenzgänger
1930	933
1933	233
1935	156
1937	93
1938	76
1939	40
1940	25
1941	41
1942	28
1943	16
1944	12
1945	97
1946	490
1947	643 (im Aug. 667)
1948	831
1949	642
1950	619
1951	1369
1952	1523
1953	1633 (im Aug. 1906)
1954	1698 (im Aug. 2119)
1955	2153 (im Okt. 2847)
1956	2967 (im Okt. 3203)
1957 (16. Okt.)	3921

Zunahme der deutschen Grenzgängerzahl. Daß nach Ausbruch der Wirtschaftskrise der 30er Jahre immer weniger deutsche Grenzgänger im Kanton Schaffhausen beschäftigt werden konnten, zeigt uns Tabelle 11. Sie weist aber auch darauf hin, und das ist für den schweizerischen Arbeitnehmer beruhigend, daß bei Arbeitsmangel zuerst die Grenzgänger entlassen werden. Die Abnahme der Grenzgängerzahl vom Jahre 1930 bis zum Jahr 1944 ist sicher auch mit den politischen Umwälzungen in Deutschland zu erklären. Mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges gab es praktisch, mit Ausnahme einiger Büsinger, keine Grenzgänger mehr. Sofort nach dem Krieg setzte aber der Strom der Grenzgänger aus Deutschland wieder ein, nach 1950 erreichen sie Zahlen, wie solche früher nie zu verzeichnen waren.

Aus Tabelle 12 ersehen wir, daß nur 8 von 35 schaffhauserischen Gemeinden keine Grenzgänger verzeichnen. In den landwirtschaftlichen Gemeinden sind es auffallend viele weibliche Hilfskräfte, die über die Grenze pendeln, so etwa in Dörflingen, Gächlingen und Buch. In Hallau finden viele Grenzgängerinnen in der Konservenfabrik zum Teil aber auch als Beerenleserinnen saisonal Verdienst.

Eine Reihe von Gemeinden ziehen aber nur männliche Grenzgänger an, so besonders Lohn (Fabrikation feuerfester Steine), Neunkirch (Kesselschmiede), Bibern (Sägerei) und Löhningen (Zaunfabrik), weil sie besonders Industrien mit ausgesprochener Männerarbeit aufweisen.

Die Grenzgänger selbst wohnen vornehmlich in den nächst der Grenze liegenden deutschen Nachbargemeinden. Total geben 130 deutsche Gemeinden Arbeitskräfte an den Kanton Schaffhausen ab. Davon sind die entferntesten Waldshut, Donaueschingen, Radolfzell und Konstanz. Innerhalb dieses Raumes, abgegrenzt durch die 4 oben genannten Städte, wohnen die rund 4000 Grenzgänger mit ihren Angehörigen für den Kanton Schaffhausen. Die genauere Untersuchung der Grenzgängerkarten zeigte mir, daß aus relativ weit entfernten Gemeinden ohne Bahnverbindung recht oft vier oder acht Grenzgänger nach Schaffhausen zur Arbeit reisen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß viele Grenzgänger per Auto (häufig Kleinwagen) den Arbeitsort erreichen. Oft ist dieser vollbesetzte Wagen gemeinsamer Besitz.

*Schaffhauserische Arbeitsorte mit Zahl der deutschen Grenzgänger
und Anzahl der Wohnorte, aus denen diese Grenzgänger stammen*

(Mitte Oktober 1957)

Arbeitsort	Grenzgänger			Zahl der Wohnorte dieser Grenzgänger
	männlich	weiblich	total	
Altdorf	—	3	3	1
Bargen	—	1	1	1
Barzheim	—	2	2	1
Beggingen	4	1	5	2
Beringen	5	—	5	4
Bibern	5	—	5	4
Buch	3	13	16	3
Büttenhardt	1	—	1	1
Dörflingen	1	9	10	2
Gächlingen	—	6	6	4
Hallau	26	43	69	22
Herblingen	5	4	9	9
Hofen	—	2	2	1
Lohn	23	—	23	10
Löhningen	3	—	3	3
Merishausen	3	—	3	3
Neuhausen a. Rhf.	526	92	618	65
Neunkirch	23	—	23	13
Opfertshofen	—	3	3	1
Ramsen	15	18	33	5
Schaffhausen	1614	574	2188	112
Schleitheim	33	14	47	12
Siblingen	1	—	1	1
Stein am Rhein	97	214	311	19
Thayngen	160	334	494	34
Trasadingen	1	5	6	1
Wilchingen	25	9	34	12
Kanton Schaffhausen	2574	1347	3921	130

Die wichtigsten Arbeitsgemeinden mit Hunderten von Grenzgängern sind erwartungsgemäß Schaffhausen, Neuhausen am Rheinfall, Thayngen und Stein am Rhein.

Mehr als die Hälfte aller deutschen Grenzgänger, nämlich 1614 (208) männliche und 574 (203) weibliche Grenzgänger arbeiteten im Oktober 1957 in der *Stadt Schaffhausen* (in Klammern die Zahlen vom August 1947). Dies sind 62% der männlichen und 43% der weiblichen Grenzgänger in den Kanton Schaffhausen überhaupt. Während es im August 1947 nur 5 Gemeinden, nämlich Altenburg, Büsingen, Gailingen, Jestetten und Lottstetten waren, die mit 10 und mehr Grenzgängern den Arbeitsmarkt Schaffhausen beschickten, sind es heute deren 35 deutsche Gemeinden. Daneben weisen aber noch weitere 77 deutsche Orte Pendelwandererbeziehungen mit allerdings unter 10 Pendlern nach Schaffhausen auf. Dazu kommen die an anderer Stelle erwähnten 34 Schaffhauser Gemeinden, 32 Gemeinden des Kantons Zürich, 15 thurgauische Gemeinden und eine aargauische Gemeinde, die mithelfen, den Arbeitsmarkt Schaffhausen zu ergänzen.

Tabelle 13 nennt vorerst einmal diejenigen 35 deutschen Wohngemeinden mit 10 und mehr Grenzgängern nach Schaffhausen. Daß dabei die nächstgelegenen Gemeinden mit einer großen Grenzgängerzahl aufwarten, ist verständlich, daß aber Singen, trotz seiner eigenen großen Industrie, über 350 Grenzgänger allein in die Stadt Schaffhausen abzugeben vermag, ist erstaunlich. Dasselbe fällt einem auf bei Gottmadingen (Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen Fahr), wo ebenfalls viele Grenzgänger nach Schaffhausen und Neuhausen (Tabelle 14) wohnen.

Interessant ist bei Lottstetten die relativ kleine Grenzgängerzahl nach Schaffhausen und Neuhausen. Hier treten im Gegensatz zu Jestetten, das näher bei Schaffhausen liegt, bereits die zürcherischen Arbeitsplätze Eglisau, Bülach und Oerlikon als Konkurrenten für Schaffhausen auf. Trotzdem ist das ehemalige Zollausschlußgebiet stark wirtschaftlich mit Schaffhausen verknüpft.

*Deutsche Pendelwanderer (Grenzgänger) mit Arbeitsort
Stadt Schaffhausen, nach Geschlecht und Wohnort
(Mitte Oktober 1957)*

(Nur jene Orte mit 10 und mehr Grenzgängern sind
hier berücksichtigt.)

Erfaßt nach den Mitte Oktober 1957 gültigen Grenzgängerkarten.

Wohnort	Pendelwanderer		total
	männlich	weiblich	
Altenburg	75	21	96
Baltersweil	7	4	11
Bietingen	22	11	33
Blumberg	147	55	202
Böhringen	8	2	10
Büsing	122	45	167
Büßlingen	11	7	18
Dettinghofen	9	1	10
Donaueschingen	7	6	13
Eberfingen	13	—	13
Engen	10	1	11
Erzingen	67	33	100
Gailingen	67	15	82
Geißlingen	12	3	15
Gottmadingen	55	49	104
Hilzingen	11	9	20
Jestetten	129	46	175
Lottstetten	48	16	64
Oberlauchringen	18	8	26
Oehningen	23	2	25
Radolfzell	25	5	30
Randegg	19	10	29
Rechberg	13	2	15
Riedöschingen	20	1	21
Rielasingen	23	11	34
Schlatt am Randen	8	4	12
Singen	220	141	361
Stühlingen	57	12	69
Tengen	19	—	19
Tiengen	19	3	22

Wohnort	Pendelwanderer		
	männlich	weiblich	total
Unterlauchringen	14	2	16
Wangen am See	19	—	19
Weißweil	16	—	16
Weizen	11	—	11
Wiechs am Randen	32	5	37

Mit *Blumberg* erscheint seit der Nachkriegszeit ein neuer Wohnort von Grenzgängern nach Schaffhausen. Während des Krieges wurden in Blumberg die Eisenerze im Dogger abgebaut. Damals waren viele Arbeitskräfte beim Erzbergbau beschäftigt, und das Dorf Blumberg wuchs als Siedlung bedeutend an. Seit Kriegsende liegt dort der Bergbau still. Dafür haben sich nun in Blumberg einige andere Industrien angesiedelt. Aber für die große Siedlung ist der dortige Arbeitsmarkt zu klein. Zudem sind sehr viele Ostflüchtlinge in Blumberg zugewandert. Das geht auch aus den Grenzgängerkarten hervor. Diese enthalten auch die Angabe über den Geburtsort des Arbeitnehmers. Viele Grenzgänger aus Blumberg stammen nicht nur aus ostdeutschen Gemeinden, sondern auch aus Orten östlich der Oder-Neiße-Linie, insbesondere aus Oberschlesien (Stahlindustriezentrum). Diese Grenzgänger aus Blumberg haben nur das Postauto als öffentliches Verkehrsmittel zur Verfügung, aber es fahren auch private blumbergische Transportunternehmer mit Autobussen nach Schaffhausen und Neuhausen.

Seit 1947 ist die Zahl der Grenzgänger aus *Büsing* mit Arbeitsort Schaffhausen nahezu gleich geblieben. Im Jahre 1947 waren es 104 männliche und 54 weibliche Arbeitskräfte, heute 1957 sind es 122 männliche und 45 weibliche Grenzgänger. Während des Krieges wurden viele Büsinger allerdings mit der Deutschen Reichspost nach Gottmadingen und Singen zur Arbeit gefahren. Kurz nach dem Kriege nahmen aber die meisten ihre Arbeit in Schaffhausen wieder auf. Skizze 1 illustriert eindrücklich die starke Zuwanderung deutscher Arbeitskräfte aus allen Richtungen der deutschen Nachbarschaft nach Schaffhausen.

In *Neuhausen am Rheinfall* finden heute 526 männliche und 92 weibliche deutsche Grenzgänger Arbeit. Es sind mehrheitlich Arbeiter der Maschinenindustrie, was das Ueberwiegen männlicher Arbeitskräfte erklärt. Selbst Neuhausen, das als Arbeitsort seit 1947 für schweizerische Pendler eher an Bedeutung eingebüßt hat,

vermag aus 65 deutschen Gemeinden Arbeiter anzuziehen, davon, wie Tabelle 14 zeigt, aus 15 Gemeinden 10 und mehr Grenzgänger. Auch hier fallen einem die vielen Arbeiter aus Blumberg und Singen auf. Während die Stadt Schaffhausen seit 1947 die Zahl der ihr zuströmenden Grenzgänger verfünffachte, steigerte Neuhausen die Grenzgängerzahl in der gleichen Zählperiode von 78 auf 618. Erstaunlich wenig Grenzgänger aus Büsingen haben Neuhausen als Arbeitsort, während z.B. Randegg, Rielasingen und sogar Engen im Hegau 10 und mehr Pendler nach Neuhausen abgeben. Wie weit sich das Pendlereinzugsgebiet Neuhausens nach Nordosten verlagerte, zeigt ein Vergleich der Skizze 2 mit der entsprechenden Darstellung aus dem Jahre 1947⁸.

Tabelle 14

*Deutsche Pendelwanderer (Grenzgänger) mit Arbeitsort
Neuhausen am Rheinfall, nach Geschlecht und Wohnort
(Mitte Oktober 1957)*

(Nur jene deutschen Wohnorte sind berücksichtigt, aus denen 10 und mehr Grenzgänger nach Neuhausen am Rheinfall stammen.)

Wohnort	Pendelwanderer		
	männlich	weiblich	total
Altenburg	41	12	53
Blumberg	68	4	72
Engen	11	1	12
Erzingen	15	2	17
Gailingen	17	3	20
Gottmadingen	31	3	34
Jestetten	49	35	84
Lottstetten	19	8	27
Randegg	10	—	10
Rielasingen	12	—	12
Singen	75	7	82
Stühlingen	14	4	18
Tiengen	9	1	10
Unterlauchringen	8	2	10
Wutöschingen	10	1	11
Aus total 65 deutschen Wohnorten stammen:	526	92	618

⁸ Skizze 3, Beiträge 25 Seite 308.

Thayngen (Tabelle 15) mit dominierender Nahrungsmittelindustrie (Knorr Nahrungsmittel AG.) erhält 494 Grenzgänger, davon allein 334 weibliche, als Verstärkung seines Arbeitsmarktes. Schon im Jahre 1947 überwogen hier die Grenzgängerinnen gegenüber den männlichen Arbeitskräften aus Deutschland. Von den 33 Grenzgängern des Jahres 1947 waren es schon damals 29 weibliche. Wenn die Stadt Schaffhausen ihre Grenzgänger aus dem ganzen, oben bezeichneten Grenzraum (Viereck: Waldshut–Donaueschingen–Radolfzell–Konstanz) bezieht, so ist das Einzugsgebiet Thayngens fast ausschließlich auf den Hegau beschränkt. Dies deshalb, weil einerseits der weibliche Pendler allgemein weniger weit wandert, und andererseits der Arbeitsmarkt Thayngens doch wesentlich kleiner als derjenige Schaffhausens ist.

Tabelle 15

*Deutsche Pendelwanderer (Grenzgänger) mit Arbeitsort
Thayngen, nach Geschlecht und Wohnort
(Mitte Oktober 1957)*

(Nur jene deutschen Wohnorte wurde berücksichtigt, in denen 10 und mehr Grenzgänger nach Thayngen wohnen)

Wohnort	Pendelwanderer		
	männlich	weiblich	total
Bietingen	21	63	84
Büßlingen	7	20	27
Ebringen	1	11	12
Gottmadingen	21	101	122
Hilzingen	3	11	14
Randegg	4	30	34
Riedheim	7	15	22
Rielasingen	7	5	12
Singen	32	33	65
Schlatt am Randen	6	19	25

Aus total 34 deutschen

Wohngemeinden stammen: 160 334 494

Auffallend groß ist der Zuzug weiblicher Grenzgänger für Thayngen aus Gottmadingen. Der dortige Arbeitsmarkt mit dominierender Metallindustrie vermag wenig weibliche Arbeitskräfte zu

binden. Der Pendlerstrom aus der Richtung Singen und Gottmadingen wird durch den Arbeitsort Thayngen verstärkt. Daraus erwächst eine weitere Verkehrsbelastung von Bahn und Straße aus dieser Richtung, reisen doch täglich auf dieser Linie gegen 1000 Grenzgänger in den Kanton Schaffhausen ein und wieder aus. Um die Verkehrsbelastungen einigermaßen abzuwägen, muß man die Pendlerfäden der Skizzen 1, 2 und 3 addieren. Pendler und Grenzgängerstatistik sind aber, wie einleitend erwähnt, keine vollständigen Verkehrsstatistiken.

Auch das Städtchen *Stein am Rhein* hat als Arbeitsort einen stark vermehrten Zuzug von Grenzgängern. Wenn im Jahre 1947 nur 29 Grenzgänger täglich nach Stein am Rhein pendelten, so sind es heute total 311 (davon 214 weibliche). Es dominieren also auch hier wie in Thayngen stark die weiblichen Arbeitskräfte. Stein am Rhein ist besonders Arbeitsort für Grenzgänger aus dem Gebiet Schienerberg, Untersee bis Radolfzell und aus dem Raum Singen–Rielasingen. Zu erwarten war die große Zuwanderung aus der nächstgelegenen deutschen Gemeinde Oehningen. Dort wohnen auch 40% (133) der Grenzgänger mit Arbeitsort Stein am Rhein. Interessant scheint mir nun, was hier die genauere Kontrolle der Grenzgängerkarten ergeben hat. Unter den Grenzgängerinnen in die Steiner Schuhfabrik hat eine ganze Reihe den Geburtsort

Tabelle 16

*Deutsche Pendelwanderer (Grenzgänger) mit Arbeitsort
Stein am Rhein, nach Geschlecht und Wohnort
(Mitte Oktober 1957)*

(Nur jene deutschen Wohnorte wurden berücksichtigt, in denen 10 und mehr Grenzgänger nach Stein am Rhein Wohnsitz haben)

Wohnort	Pendelwanderer		
	männlich	weiblich	total
Oehningen	39	94	133
Radolfzell	4	9	13
Rielasingen	9	20	29
Schienen	1	15	16
Singen a. H.	15	37	52
Wangen am See	11	11	22
Aus total 19 deutschen Wohngemeinden stammen:	97	214	311

Pirmasens (Rheinpfalz). Pirmasens ist aber eine der größten Schuhmetropolen Deutschlands. Die gelernten Stepperinnen deutscher Schuhfabriken reisten also in die Nähe der Schweizer Grenze, in unserem Falle nach Oehningen, um von hier aus in der schweizerischen Schuhfabrik ihre Arbeit aufzunehmen. Die bedeutend höheren Löhne in der Schweiz vermögen also auch aus weit entfernten deutschen Orten Arbeitskräfte an die schweizerisch-deutsche Grenze zu locken und damit Wanderbewegungen selbst innerhalb Deutschlands zu verursachen. Es ist zu erwarten, daß eine gleichartige Untersuchung bei den Schuhfabriken in Kreuzlingen, Zurzach und Möhlin, also entlang der Grenze, Ähnliches feststellt. Ein paralleler Fall in einem andern Erwerbszweig ist mir bei der Kontrolle der Grenzgängerkarten aufgefallen, wo zwei Uhrmacher, die aus dem nördlichen Schwarzwald stammen, an die Grenze zogen und als Grenzgänger ihre Arbeit in Schaffhausen finden.

Die ganze Grenzgängerstatistik zeigt, daß die Pendelwandererstatistik eines Grenzkantons (Baselstadt, Baselland, Aargau, Zürich, Schaffhausen und Thurgau) mindestens im Norden unseres Landes unvollständig ist, wenn nur die Resultate der Volkszählung berücksichtigt und damit die Grenzgängerstatistik vernachlässigt wird. Ähnliche Beziehungen mit Grenzgängern in die Schweiz bestehen heute mit Oesterreich, Italien und Frankreich. Im Kanton Schaffhausen stellen die Grenzgänger 38% der Zupendler überhaupt dar.

Die Skizzen 1, 2 und 3 verdeutlichen bei einem Vergleich mit den Kärtchen aus der Pendelwandererstatistik 1941/47⁹, wie das Einzugsgebiet für Arbeitskräfte der Industrie und des Gewerbes unseres Kantons sich nach Norden, Osten und Westen, also in die deutsche Nachbarschaft verschoben hat; wie andererseits die südlichen Nachbargemeinden (Kanton Zürich) ihre Pendlerbeziehungen mit dem Kanton Schaffhausen weniger festigten, ja zum Teil lockerten, besonders auch deshalb, weil die zürcherischen Arbeitsplätze dort größer wurden und ihre Konkurrenz wirksam wird. Der Vergleich mit der Statistik vor 10 Jahren zeigt also deutlich, wie ein Einzugsgebiet für Pendler, wohl aber auch das eigentliche Ergänzungsgebiet einer Stadt, besonders dann, wenn diese an der Landesgrenze liegt, stets dem Wandel der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse angepaßt wird.

⁹ Heft 25 Beiträge Seite 303 u. 308.

5. Quellenangabe

1. TABELLEN über Wohn- u. Arbeitsort, Volkszählung 1950 (nicht veröffentlicht). Eidg. Stat. Amt Bern.
2. GRENZGÄNGERKARTEN, Kartothek der Fremdenpolizei Schaffhausen. Büro Kleingrenzverkehr.
3. FRÜH, H., Die Pendelwanderung im Raum um Schaffhausen, in: Heft 25 «Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte», Thayngen 1948.